



Mario Botta

Der Beton-Prinz



Er ist der Prinz des Betons, liebt aber auch Natursteine und Backsteine. Was er plant ist meist massiv, geometrisch, schlicht und ein wenig streng. Doch durch die eigenartige Botta-Komposition wirken seine Gebäude nie klobig. Seine Arbeiten prägen die moderne Architektur in der Schweiz, aber auch weltweit.

von Ellen Baier

Mario Botta wurde am 1. April 1943 in Mendrisio geboren. Er war ein Frühchen und in seiner Jugend eher kränklich. Er hatte zwei ältere Geschwister und wuchs praktisch ohne Vater, dafür mit Mutter und Grossmutter im Tessin auf. Heute gehört er zu den bekanntesten Schweizer Architekten. Er ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern.

Früh entdeckte Mario Botta seine Liebe zum Zeichnen, deshalb begann er als 15-jähriger eine Lehre als Hochbauzeichner bei Tita Carloni in Lugano (1958-1961). Weil er aber weiter kommen wollte, besuchte er das „Liceo Artistico“ in Mailand. Im Anschluss daran studierte er von 1964-1969 Architektur am IUAV Istituto Universitario d'Architettura di Venezia, wo er 1969 bei Carlo Scarpa und Giuseppe Mazzariol diplomierte. 1965, war Botta im Atelier des französischen Architekten, Malers und Designers Le Corbusier (Charles Edouard Jeanneret-Gris) als Praktikant in Venedig (er arbeitete an dessen letztem Projekt, dem Spital in Venedig, mit) und Paris tätig. Kurz nach dem Ende seines Studiums gründete er 1970 sein eigenes Architekturbüro zuerst im Dorf, dann in Lugano. 2011 verlegte er das Büro wieder in seine Heimatstadt Mendrisio, wo er selbst in einer alten umgebauten Spinnerei in der Altstadt wohnt. So lebt und arbeitet er ganz in der Nähe zur Architekturakademie, die er 1996 gegründet hat und heute als Direktor leitet.

Er war Gastprofessor in zahlreichen Architekturfakultäten der Welt (Europa, USA, Südamerika und Asien) und unterrichtet auch an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen.

Botta erhielt zahlreiche Preise und internationale Auszeichnungen. Seine Werke reichen von Einfamilienhäusern über Banken und Schulen bis zu Verwaltungsgebäuden, Museen und Bibliotheken.

Sein Baustil

Bottas Formsprache ist unverkennbar. In seinen Planungen verwendet er einfache geometrische Figuren wie zum Beispiel Quader oder Zylinder. Die geometrischen Formen werden in der Vertikale symmetrisch durchtrennt, so dass Zwischenräume entstehen. In den Zwischenräumen sind Fenster platziert, um die Räumlichkeiten mit natürlichem Tageslicht zu durchfluten. Die Aussenwände werden mit konventionellem Baumaterial wie Zement, Sichtbackstein oder Stein verkleidet und ausgestaltet. An den Wänden verlaufen zahlreiche parallele Querlinien. Immer entwickelt er seine Bauten in Bezug zur historischen und topographischen Umgebung seiner Gebäude.

Botta hat die Architekturströmungen in den letzten dreissig Jahren mitgestaltet. Nebst der Architektur war er auch immer Designer von alltäglichen Gegenständen wie Lampen oder Aschenbecher. Botta baute Gewerbebauten, Wohnhäuser, Museumsbauten, Kirchen, Verwaltungsgebäude und öffentliche Bauten. Neben diesen Einzelobjekten entwirft er auch komplette Dorfkerne.

Zu seinen bekanntesten Projekten zählen der Sitz der UBS in Basel, die Kathedrale im französischen Evry, das Gebäude des Museum of Modern Arts in San Francisco, das Centre Dürrenmatt in Neuchâtel, Bürohochhäuser in Seoul und Pusan, Südkorea, das Projekt für die „Arche Noah“ in Jerusalem oder das Büro und die Wohnüberbauung „La Fortezza“ in Maastricht. Weiterhin gehören dazu die Talstation in Orselina, die Bergstation in Cardada/Colmanicchio, die Synagoge und das Kulturzentrum in Tel-Aviv, das Swisscom-Bürogebäude im schweizerischen Bellinzona, die Stadt- und Landesbibliothek in Dortmund, die Kunstgalerie in Tokio oder die Kirche im italienischen Pordenone sowie die in Chiesa di San Giovanni Battista in Mogno im Val Lavizzara.

Eben diese Kirche wollen wir etwas genauer unter die Lupe nehmen. Sie steht wie ein Monolit zwischen den Granitwänden des Maggia Tals und kommuniziert doch mit den traditionellen Steinhäusern des Ortes, den Rusticos.



Die Ursache dafür, dass dieses architektonische Kunstwerk an diesem Ort gebaut wurde, liegt in der Naturgewalt des Gebirges. 1986 verwüstete eine Fliesslawine die historische Kirche von Mogno aus dem Jahre 1626, und überflutete auch einige Häuser des Ortes. Nur weil der Ort im Winter selten bewohnt wird, gab es keine Opfer.

Was dann folgte spaltete die Gemüter. Mario Botta, er war damals schon ein Tessiner Architekt von Weltruhm und hatte inzwischen bereits ein gutes Dutzend Kirchen gebaut, wurde gebeten ein Konzept für die Wiederauferstehung der Kirche zu entwickeln.

Sein Entwurf kam nicht bei allen gleich gut an. Die einen nannten es ein geniales Meisterwerk, während die anderen von einer unnötigen Zumutung sprachen. Deshalb zog sich die Projektierungsphase über Jahre (1986-1992) dahin. Erst 1998 konnte sie fertig gebaut und eingeweiht werden.

Heute hat sich die Stimmung gewendet, die Botta-Kirche ist ein Kraftort und Geheimtipp geworden. Der elliptische Bau, der von aussen eher wie ein perfekter Zylinder wirkt, strahlt mit seinen streng symmetrischen Mustern aus grauem Riveo Granit und weissem Peccia Marmor eine eigenartige Ruhe aus. Nichts lenkt den Besucher im Inneren ab. Und das filigrane Glasdach sorgt für Lichtspiele die schon fast hypnotische Wirkung haben. Diese grau-weiss gestreifte Stille ist das perfekte Ambiente um zu meditieren, zu beten oder nachzudenken. 

Seine Bauten

Von seinen 600 Entwürfen hat Mario Botta gemäss seinen eigenen Angaben rund 100 Bauten realisiert. Die untenstehende Liste ist nicht vollständig, gibt aber einen guten Überblick über seine Schaffenskraft bzw. -gewalt:

Haus Bianchi, Riva San Vitale, 1971–1973

Schule, Morbio Inferiore, 1972–1977

Bibliothek des Kapuzinerklosters, Lugano, 1976–1979

Banca del Gottardo, Lugano, 1982–1987

Block 234, Berlin (als Teil der Internationalen Bauausstellung), 1984

Einfamilienhaus, Breganzona, 1984–1988

Wohn- und Bürogebäude, Via Ciani, Lugano, 1986–1990

Einfamilienhaus in Losone, 1987–1989

Kathedrale von Évry (Frankreich), 1988–1990
Chiesa Parrocchiale Beato Odorico, Pordenone (Italien), 1987–1992

Städtebaulicher Ideenwettbewerb 1993 für den Alexanderplatz in Berlin (Teilnahme am Wettbewerb)

Bankgebäude der UBS / BIZ am Aeschenplatz, Basel, 1993–1994

San Francisco Museum of Modern Art (USA), 1990–1995

Kapelle Santa Maria degli Angeli, Monte Tamaro, 1992–1996

Museum Tinguely, Basel, 1995–1996

Chiesa di San Giovanni Battista, Mogno, 1992–1996

Büro- und Produktionsgebäude der Firma Benkert in Altershausen (Deutschland), 1997–1998

Wohn- und Geschäftshaus La Fortezza, Maastricht (Niederlande), 1990–1999

Stadt- und Landesbibliothek Dortmund (Deutschland), 1998–1999

Kapelle, Azzano di Seravezza (Italien), 1999–2000

Umbau des Centre Dürrenmatt, Neuchâtel, 1999–2000

Neubau National Bank of Greece, Athen, (Griechenland)

Wohn- und Geschäftshaus Luzernerstrasse, Zofingen

Harting Offices, Minden (Deutschland), 1999–2001

Zentralhaltestelle, Lugano, Tessin, 2001

Museo di arte moderna e contemporanea di Trento e Rovereto (MART), Rovereto, Trento, (Italien), 2002

Erweiterungsbau der Bibliotheca Bodmeriana, Cologny, 2003

Modernisierung und Erweiterung des «Teatro alla Scala», Mailand (Italien), 2002–2004

Chiesa Santo Volto, Turin (Italien), 2004–2006

Tschuggen Bergoase, Arosa, 2004–2006

Spielbank, Campione d'Italia, 2005–2007

Bechtler-Museum, Charlotte, North Carolina, 2009